

DAS MAGAZIN FÜR HIGH FIDELITY

www.hoererlebnis.de



Hörerlebnis



Gauder Akustik: DARC 60

Neues Metall vom Urgestein aus Schwaben

von Dr. Kathrin Becker



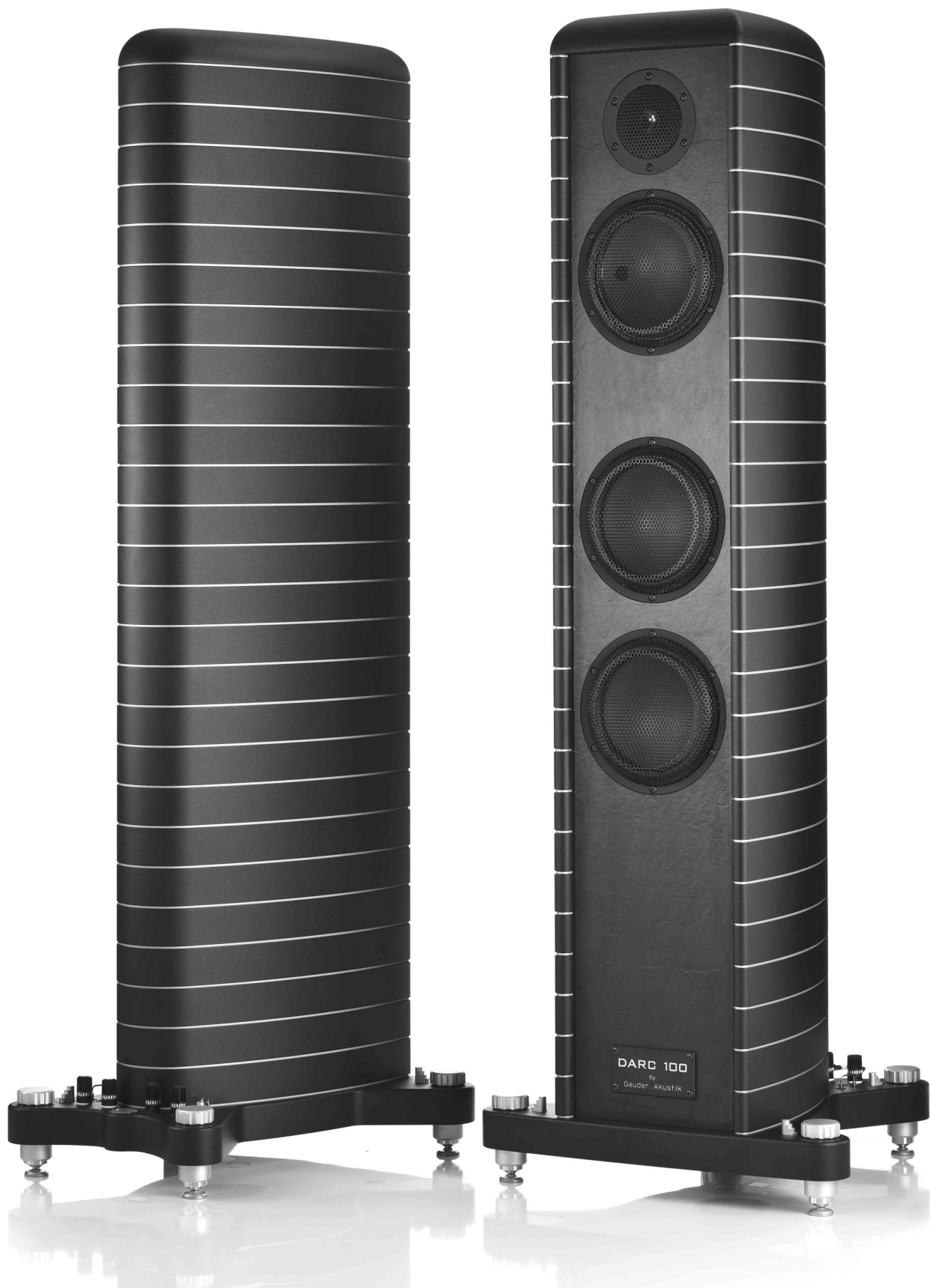
Lautsprecher DARC 60 von Gauder Akustik

Als ich zum vereinbarten Termin nach Reiningen kam, kurvte ich erst einmal durch ein Industriegebiet, bis ich am Ende der Straße eine große Halle mit der richtigen Hausnummer erblickte. Ein bisschen verwundert, da dieses Ambiente eher an einen metallverarbeitenden Betrieb als an eine Lautsprecher-manufaktur erinnert. Doch ich wurde eines Besseren belehrt. Mich empfing ein gut gelaunter und sehr auskunftsfreudiger Inhaber und Geschäftsführer von Gauder Akustik: Roland Gauder. Er zeigte mir die Produktions-hallen, in denen alles in Handarbeit von aus-gebildeten Technikern gebaut und montiert wird. Handgelötete Frequenzweichen, Holz- und Metallarbeiten aus eigener Schreinerei und Schlosserei, mit abschließendem Mess-Hör- und Belastungstest im hauseigenen Messlabor.

Das Besondere und Neue an der DARC-Serie ist die Konstruktion des Gehäuses. Der Aufbau der Lautsprecher der DRAC-Serie ist ebenso ungewöhnlich wie beeindruckend. Lange Zeit galt eine Gehäusekonstruktion aus

Metall wegen des Mitschwingens wie eine Glocke als nicht zielführend. Die Eigenschaften von Metall sind jedoch für die Konstruktion von stabilen Gehäusen grundsätzlich sinnvoll. Roland Gauder, der Entwickler aus Schwaben, fand eine Lösung, die er in den vergangenen Jahren zur Serienreife optimierte. Er bedient sich einer ausgefeilten Rippenkonstruktion, die er bereits in seiner Berlina-Serie, dort aus MDF-Elementen konstruiert hat und die schon länger erfolgreich am Markt ist, nun aber aus Vollaluminiumspangen mit zwischenliegenden resonanzabsorbierenden MDF-Platten hergestellt wird. Die Vorteile gegenüber Holzkonstruktionen liegen auf der Hand: hohe Eigenresonanzfrequenz, hohe Steifigkeit, geringere Raumanregung, dadurch weniger Korrespondenz mit dem Hör-raum, was die Lautsprecher der DARC-Serie resonanzärmer machen sollte. Die Wände





sind dadurch dünner, was den Lautsprecher insgesamt kleiner und damit wohnraumfreundlicher macht. Die Gehäuseform ist akustisch optimiert in resonanzarmer Tropfenform (Querschnitt des Gehäuses). In mehrjähriger Arbeit hat Roland Gauder seine eigenen Lautsprecherchassis auf dem Ursprung von Thiel-Chassis entwickelt. Der Hochtöner ist mit Keramik- oder Diamant-Membran lieferbar. Ein Upgrade ist auch zu einem späteren Zeitpunkt bequem möglich.

Die DARC 60 ist ein 2,5-Wege-System mit einem hochpassgefilterten Bassreflexsystem und einem Tieftöner in einem geschlossenen Gehäuse. Beide Tieftöner haben eine sehr leichte und verwindungssteife Aluminiummembran. Ab 3.500 Hz übernimmt der Hochtöner. Oft wird Keramik-Membranen ein eher steriler und verfärbter Klang nachgesagt.

Warum das so ist? Der Frequenzgang hätte ungefiltert eine ausgeprägte Eigenresonanzfrequenz, die durch steifflankige Filter der Weiche präzise berechnet und mit 60 dB pro Oktave ausgefiltert werden muss. Hierfür verwendet der Schwabe hochwertige Bauteile von Mundorf, die speziell auf seine Spezifikationen angepasst werden sowie eigens gefertigte Luftspulen. Alle Boards sind handbestückt. Generell wird alles in eigener Werkstatt produziert.

Bei seinen Entwicklungen, der Konstruktion und der sorgfältigen Produktion setzt Gauder auf seinen langjährigen Mitarbeiterstab von nunmehr 15 erfahrenen Handwerkern aller notwendigen Gewerke: Elektroniker, Schreiner, Lackierer, Monteure, Vertriebsleute. Allein sieben Mitarbeiter sind seit mehr als 15 Jahren in dem Unternehmen beschäftigt.



Sie schätzen das angenehme und konstruktive Betriebsklima, das einerseits viel Kompetenz, Durchhaltevermögen und Disziplin voraussetzt, andererseits genießen sie das über viele Jahre entwickelte Vertrauen des Chefs und somit erhebliche Freiheitsgrade, was wiederum die Kreativität und Entfaltung neuer Ideen und Optimierung der betrieblichen Abläufe wesentlich fördert.

Ob sich der ganze Aufwand am nun Ende gelohnt hat, sollte der Hörtest zeigen.

Als ich den Hörraum in den Räumlichkeiten der Gauder Akustik betrat, war ich zunächst einigermaßen erstaunt: Die DARC 60 war aufgestellt, im Raum positioniert und verkabelt -eigentlich alles, wie es sich gehört. Als mein Blick dann in Richtung der angeschlossenen Elektronik schwenkte, war ich einigermaßen verblüfft: Ich dachte, dass ein Entwickler immer sehr hochwertige Front-Ends und Verstärker verwendet, um seine „Zöglinge“ in möglichst „gutem Licht“ dastehen zu lassen. Nicht so bei Roland Gauder: Angeschlossen war ein 25 Jahre alter Pionier A717, den ich aus meiner Jugend noch kannte (damals 1.000 DM) und ein alter Creek CD-Player. Ich ließ mir nichts anmerken, setzte mich auf den Hörplatz, aber jeder kann sich vorstellen, was ich dachte. Dann erklangen die ersten Töne: Tracy Chapman trat in ungewöhnlicher Klarheit auf. Die tonale Ausgewogenheit, die räumliche Aufteilung und Ortbarkeit waren sehr gut. Nun sollte komplexere Musik zeigen, was die DARC 60 kann.

Erstaunlich ist immer wieder, wie wenig raum- und aufstellungskritisch dieser Lautsprecher ist. Man muss nicht mit dem Kopf in der Schraubzwinge an einer bestimmten Stelle sitzen bleiben. Die Wiedergabe bleibt erstaunlich räumlich und tonal ausgewogen,

auch wenn man sich weit aus dem Sweet Point heraus bewegt: sehr angenehm. Der Lautsprecher begnügt sich mit überschaubaren Verstärkerleistungen, was alle Möglichkeiten, auch Röhrenendstufen, offen lässt. Die DARC 60 bleibt immer ausgewogen, sie verfärbt nichts und ist von ihrer räumlichen Aufstellung eher unkritisch.

Ich bin vor allen Dingen von der Tatsache beeindruckt, welche hohe Performance die DARC 60 mit dieser vergleichsweise „einfachen“ Elektronik liefert. Mit einem alten 1.000 Mark-Verstärker hat man schon richtig Spaß. Auffällig gute Dynamik, gute räumliche Staffellung und ausgewogene Tonalität kennzeichnen das Klangbild. Natürlich gibt es mit der „kleinen“ Elektronik keine perfekte Hochtonauflösung, aber sobald wir das „große Besteck“ in Form des Oktave V 500 und der Thorens Mono-Endstufen angeschlossen hatten, waren diese Defizite wie weggeblasen. Sauberste Trennung und räumliche Anordnung der Instrumente ließen selbst komplexeste Orchesteraufnahmen (Musorsky „Bilder einer Ausstellung“, Telarc) in gleißendem Licht und mit sagenhaft authentischer tonaler Balance erklingen: klar differenziert, abzählbar die Anzahl der Bläser und Violinen - in selten da gewesener Natürlichkeit in der Tonalität. Die Stimme von Patricia Barber „Cafe Blue“ kam mit völliger Klarheit aus den Lautsprechern und selbst feinste Lautstärkeabstufungen wurden bestens aufgelöst und das alles bei einer hervorragenden Dynamik, die den Hörer vom ersten Takt an mitwippen ließ.

Richtig ab geht die DARC 60 dann, wenn Pop- und Rockmusik auf dem Programm stehen. Genau die bei musikalischem Jazz-Programm beschriebene einmalige Authentizität in der Tonalität und die feine Auflösung sind

es, die einen konzentriert zuhören lassen (Sade „Smooth Operator“, Tina Turner „I can't Stand the Rain“, Michael Jackson „Thriller“). Aber was darüber hinaus besonders großen Spaß bereitet, ist der tief schwere konturierte Bass. Dieser hat natürlich aufgrund der vergleichsweise geringen Gehäusemaße im ganz unteren Bereich seine Grenzen, aber dafür gibt es ja noch die größeren Modelle DARC 80, 100, 200.

Bei Rockmusik lässt es die DARC 60 richtig „krachen“. AC/DC „Hells Bells“ oder Black Sabbath „Paranoid“ machen mit diesem Lautsprecher richtig Spaß und er erweist sich als

erstaunlich pegelfest, denn die Thorens Monos waren pegelmäßig schon vor dem Lautsprecher an ihrer Leistungsgrenze.

Eine Anpassungsmöglichkeit der tonalen Balance für den Hochtonbereich mittels Steckbrücken, die unterschiedliche Widerstandskonstellationen verbinden und von außen mit einem Handriff bedient werden können, ermöglicht die weiteren Anpassungen an räumliche Gegebenheiten (stark oder wenig bedämpfter Raum). Unterschiedlichen tonalen Balancen von Frontend und Verstärker kann hier ebenfalls in sehr praktischer Art Rechnung getragen werden.



Klanglich ist die DARC 60 in vielen Musikrichtigen zuhause. Besonders bemerkenswert ist immer wieder, dass der Lautsprecher keine allzu großen Ansprüche an den Verstärker stellt. Im Gegenteil, das Klangergebnis „wächst“ mit der angeschlossenen Elektronik. Für den Käufer der DARC 60 ein Riesenvorteil: Man braucht nicht sofort das gesamte Verstärker-Equipment auszutauschen oder zentnerschwere Endstufen die schmale Wendeltreppe zum Musikzimmer hochschleppen - nein. Mit einer ganz normalen, handelsüblichen Verstärker-Elektronik entwickelt die DARC 60 bereits hervorragende Ergebnisse, dankt es aber durch deutlichen Zugewinn an Dynamik, Hochtonauflösung und Zugewinn an Schwärze im Bass, wenn man hier etwas mehr Aufwand treibt und ihr einen besseren Mitspieler „spendiert“.

Bei Roland Gauder gilt der Grundsatz: „Geht nicht, gibt's nicht“. Er kann alle Gehäuseausführungen liefern. So stand in der Werkstatt zum Zeitpunkt meines Besuches eine vergoldete DARC 200, die für einen wohlhabenden Kunden aus Fernost vorgesehen ist.

Die DARC 60 gibt es in drei unterschiedlichen Aluminium-Farben oder in einer von 256 RAL-Farben. Jeder Lautsprecher wird individuell auf Bestellung und nach den Wünschen des Kunden gefertigt. Dennoch beträgt die Lieferzeit trotz individueller Anfertigung nur überschaubare drei bis vier Wochen.

Fazit: Insgesamt ist die DARC 60 ein Meisterwerk deutscher Ingenieurskunst, hochpräzise, fein auflösend, sehr dynamisch. Mit der DARC 60 macht das Musikhören richtig Spaß und man beachte, dies ist erst das Einstiegermodell der DARC-Serie.

Was kommt da erst noch oben drauf, wenn die größeren DARC Lautsprecher zum Einsatz kommen? Hören Sie sich's an, es lohnt

sich in jedem Fall.

KB

gehört mit:

Plattenspieler: Thorens TD 550 mit DaVinci-Arm, Cardas-Innenverkabelung und Lyra Delos-System.

Phono-VV: Thorens TEP 302

CD Spieler: Creek Destiny

Verstärker: Pioneer A 717 (Vintage)

Vorstufe: Octave HP 500

Endstufen: Thorens TEM 3200

Cinch-Kabel: Clearwater The Pure Voice Machine RCA Ultimate

Lautsprecherkabel: Clearwater The Pure Voice Machine BiWire DARC

Das Produkt:

DARC 60

Preis: 20.000 Euro pro Paar

in allen RAL Farben oder einer von fünf

Metall-Natursausführungen

großer Fuß 4.000 Euro

Kabelbrücken: 298 Euro pro Paar

Das Gauder Team ist dabei sehr flexibel mit Sonderausführungen.

Gold 24 kt, Platin, Rhodium,

Kupfer etc. sind kein Problem und

gegen entsprechenden Aufpreis lieferbar.

Hersteller:

Gauder Akustik

Gauder und Knapp GbR

Steinbeisstraße 24 - 26

71272 Renningen

Tel.: +49 (0)7159 - 920161

Fax: +49 (0)7159 - 920162

E-Mail: info@acga.de

Internet: www.gauderakustik.com